

Don't wait, act now

ASSITEJ Werkstatt "Warum Netzwerke bilden?" - 11.06.2021, HELIOS Theater Hamm und online

Von Maren Becker

Am 11.06.2021 fand im Rahmen der digitalen Ausgabe des internationalen Kinder- und Jugendtheaterfestivals hellwach am HELIOS Theater Hamm eine ASSITEJ-Werkstatt mit dem Titel „Warum Netzwerke bilden?“ statt. Ursprünglich geplant als analoge Veranstaltung, wurde die Werkstatt gekürzt und in Zoom verlegt und ereignete sich daher nur online. Die ASSITEJ Werkstatt wurde von 22 Teilnehmer*innen und Beteiligten zum Austausch genutzt.

Die Werkstatt begann mit einem Impuls-Vortrag von Roberto Frabetti, der von der Gründung und Entwicklung des [SmallSize-Networks](#) und des Netzwerkprojekts Mapping berichtete. Er versteht das **Gründen von Netzwerken als politische Handlung**, welche Zusammenschlüsse jenseits von kapitalistischen Verwertungslogiken ermöglicht und betont die Wichtigkeit, sich in Institutionalisierungsprozessen immer wieder bewusst zu machen, wie das Netzwerk bzw. dann die Institution nach außen hin wirkt und ob die Ziele noch weiter verfolgt werden können.

Zur Konferenz waren Vertreter*innen von drei Netzwerken als Expert*innen eingeladen, um von ihren Netzwerken zu berichten und davon, welche Fragen diese momentan beschäftigen.

Sina-Marie Schneller berichtete von dem von ihr mitgegründeten Netzwerk [Cheers for Fears](#): ein Netzwerk für Studierende in Nordrhein-Westfalen, welches sich in 2013 gegründet hat, da Studierenden der zahlreichen künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Studiengänge aufgefallen war, dass die einzelnen Studiengänge meist unter sich blieben und kaum Austausch miteinander sondern eher Vorurteile gegeneinander herrschten. Cheers for Fears ist im Laufe der Jahre zu einer **Plattform für Studierende am Übergang zur Professionalität** geworden. Ziel war es dabei immer, so viele Studierende / junge Künstler*innen wie möglich für das Netzwerk zu gewinnen – Cheers for Fears richtet sich mittlerweile jährlich an 300-500 Studierende. Aber auch Cheers for Fears ist über die Jahre professioneller geworden: Über verschiedene Fördertöpfe ist die Finanzierung inzwischen soweit gesichert, dass die beiden Gründungsmitglieder Sina-Marie Schneller und Jascha Sommer die Arbeit gegen Bezahlung weiterführen können, obwohl sie nur noch bedingt Studierende sind. Cheers for Fears organisiert pro Jahr unter anderem zwei Festivals, verschiedene Akademien, Präsentationen, Diskussionsrunden und Produktionsplattformen und entwickelt sich beständig weiter, je nachdem, welche Bedarfe es innerhalb der Studierendenschaft gibt. Kurz bevor die Corona-Pandemie begann, arbeitete Cheers for Fears daran, das Netzwerk auch international auszuweiten. Durch Corona wurde diese Arbeit erschwert.

Das [Young Dance Network](#), vorgestellt durch Gabi dan Droste (DE) und Layla Raña Kanacri (CHL), ist ein recht junges Netzwerk, welches der [ASSITEJ International](#) unterstellt ist. Gelauncht wurde die Idee und das Netzwerk beim ASSITEJ World Congress 2017 in Cape Town, bei dem geschaut wurde, ob generell Bedarf und Interesse für ein solches Netzwerk besteht. Seitdem arbeitet das Young Dance Network daran, Tanz für junges Publikum weltweit eine **Plattform für künstlerischen und anderen Austausch und höhere Sichtbarkeit** zu geben. Das Netzwerk besteht momentan aus 13 Personen aus verschiedenen Ländern, welche sich regelmäßig auf ASSITEJ Festivals und Artistic Gatherings treffen, und, seit März 2020, einmal monatlich online. Vor allem wird momentan die Basis für weiteres Wachstum des Netzwerks gelegt, also vor allem organisatorische Fragen geklärt. Außerdem gibt es seit Kurzem eine Website, eine Karte, welche Tanz für junges Publikum weltweit versammelt ist in Planung. Die Arbeit innerhalb des Young Dance Networks wird ehrenamtlich geleistet.

Das [Netzwerk Vincular](#) ist ein **Zusammenschluss von Theaterschaffenden aus Lateinamerika**, die Theater für junges Publikum erarbeiten. Michelle Guerra Adame (MEX) erzählt zu ca. 4 Uhr nachts Ortszeit, wie das Netzwerk aus gemeinsamem Interesse am Theater für junges Publikum zwischen einer Gruppe von befreundeten Theaterschaffenden aus verschiedenen Ländern in Lateinamerika entstanden ist. Auch hier arbeiten die Mitglieder ehrenamtlich und haben sich unter anderem deshalb auch für alle einzelnen Schritte viel Zeit gelassen. Mittlerweile erstreckt sich das Netzwerk auf mehrere Länder aus Lateinamerika (unter anderem Mexiko, Argentinien, Chile). Vincular arbeitet an verschiedenen Projekten gleichzeitig, so wurde zum Beispiel daran gearbeitet, dass Kinder unter 8 Jahren auch erlaubt ist, ins Theater zu gehen – etwas, was vorher in Mexiko nicht vorgekommen war, sowie ein pädagogisches Begleitprogramm erarbeitet. Michelle Guerra betont, wie wichtig es sei, sich für den Aufbau eines Netzwerkes Zeit zu nehmen, um dem Netzwerk die Möglichkeit zu wachsen zu geben, und immer flexibel zu bleiben, um voneinander lernen zu können. Seit der Coronapandemie ist Vincular weltweit sichtbar geworden, da aus dem Netzwerk einige Videos zur Arbeit für junges Publikum entstanden sind.

Unterschiedliche Netzwerke – Ähnliche Fragen: Nachdenken über Wachstum, Professionalisierung, Wissenstransfer und Ehrenamt und die Suche nach Antworten zu Sichtbarkeit, Wirksamkeit und Kontinuität

In Breakout-Sessions konnten im Anschluss die Expert*innen befragt werden sowie Bedarfe und Wünsche zu neuen Netzwerken ausgetauscht werden. Die Gastgeber*innen Barbara Kölling (HELIOS Theater) und Georg Kentrup (Consol Theater Gelsenkirchen) gaben ebenfalls ihre Expertise aus der Arbeit in verschiedenen Netzwerken und vor allem dem von ihnen gemeinsam mitbegründeten Netzwerkprojekt pottfiction bzw. heute international: europefiction weiter. Deutlich wurde, dass viele der Netzwerke ähnliche Fragen beschäftigten: Oftmals sind die Netzwerke aus gemeinsamen Interessen und Bedürfnissen unter einer recht spezifischen Gruppe von Personen entstanden. Diese haben erstmal klein angefangen und sind dann mit der Zeit gewachsen, wenn klar wurde, dass diese Bedürfnisse von einer größeren Gruppe von Personen oder auch Institutionen geteilt wurden. Die Netzwerke befinden sich dann, je größer sie werden, vor Fragen nach der eigenen Professionalisierung, der Organisation des Netzwerkes selber (Vereinsgründung, Abrechnung etc.) und den Fragen danach, was passiert, wenn einzelne Personen, welche das Netzwerk gegründet haben und mittragen, aussteigen wollen. Hieran gekoppelt sind Fragen nach Finanzierung und der Weitergabe von Wissen. Spezifisch auf Netzwerke bezogen stellt sich die Frage, ab wann ein Netzwerk eine Institution ist und was sich damit verändert. Was passiert zum Beispiel, wenn die Organisation des Netzwerkes mehr Arbeit benötigen, als die künstlerische Arbeit, welche der Grund für die Gründung des Netzwerkes war? Wie kann die Arbeit in einem Netzwerk honoriert werden? Und wer kann sich ehrenamtliche zusätzliche Arbeit überhaupt leisten? Und wie lassen sich finanzielle Mittel umverteilen, so dass auch Netzwerke, welche im globalen Süden sitzen, Förderung für deren Strukturen bekommen können, und deren Währung nicht deren „Zeit und Ideen“ (Michelle Guerra) bleiben? Dabei können Best Practice Beispiele aus Ländern, in denen es Förderstrukturen gibt, auch Regionen, in denen es diese Förderstrukturen nicht gibt, dabei unterstützen, diese Netzwerke aufzubauen. Bei finanziellen Mitteln und Förderung gilt es bei internationalen Netzwerken im Blick zu behalten: Wo kommen die Gelder her? Wie gestalten sich Hierarchien innerhalb des Netzwerkes, zum Beispiel aufgrund von Fördertöpfen, und wie kann mit diesen bewusst umgegangen werden? Wer bringt welche Ressourcen mit in ein Netzwerk?

Die durch die Corona-Pandemie angeschobene Digitalisierung ermöglicht es, zumindest einige der Hürden für die Teilnahme an internationalen Netzwerken abzubauen, wenn die Treffen nicht mehr eine mehrstündige Flugreise inklusive Hotelkosten entfernt liegen, sondern einfach nur eine stabile Internetverbindung benötigen. So können Netzwerktreffen regelmäßiger stattfinden, was neben dem geringeren finanziellen Aufwand auch noch den CO2-Ausstoß reduziert. Nichtsdestotrotz gibt es weiterhin

Hürden, um an solchen Netzwerken teilzunehmen: Es benötigt Equipment, Internetzugang sowie Strom, um regelmäßig an Treffen teilnehmen zu können. Daher werden durch digitale Treffen Barrieren reduziert, allerdings nicht komplett abgeschafft. Außerdem wäre wünschenswert, auch auf lokaler Ebene Netzwerke zu gründen, ganz nach dem Motto „Think global, act local“ (Young Dance Network), um vom lokalen sich dann weiter in globale Netzwerke zu vernetzen – so können dann einzelne Personen über mehrere Ecken mit anderen Personen oder Institutionen vernetzt sein. Genau dieses Prinzip beschreibt Michelle Guerra auch für Vincular. Ausschlaggebend für gut funktionierende Netzwerke und eine umfassendere Struktur aus verschiedenen miteinander vernetzten Netzwerken ist eine Solidarität miteinander, Empathie füreinander und der Wille, sich gegenseitig zu verstehen und zu unterstützen. Unterstützen können dabei andere Netzwerke, die ihre Erfahrungen weitergeben, so dass nicht bei jedem Netzwerk von null angefangen werden muss (Hier eine wichtige Frage: Wie kann Skillsharing passieren und Wissen weiter gegeben werden?).

Gerade während der Coronapandemie wurde deutlich, wie wichtig und wertvoll Netzwerke für einzelne Personen oder Institutionen sind – in einer Zeit, in der Live-Auftritte im analogen Raum vor Publikum nicht stattfinden konnten, wurden Netzwerke auf nationaler aber auch auf internationaler Ebene unglaublich wichtig, um sich auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und Sichtbarkeit zu erlangen. Der Unterschied zwischen einzelnen Netzwerken und Gemeinschaften ist hier fließend, aber auch eher nebensächlich.

Netzwerke entstehen häufig aus engagierten Einzelpersonen, welche zusammen an etwas arbeiten möchten – also, falls du eine Idee, einen Wunsch nach einem spezifischen Netzwerk hast, gründe es – ganz nach dem Motto „don’t wait, act now!“.

Maren Becker ist freie Theatermacherin, Performerin und Produktionsleitung in Bochum und Teil des Theater Kollektivs "STERNA | PAU", welche feministische Performances für junges Publikum erarbeiten, gerne auch komplett im digitalen Raum.